Informationen und Tipps zur Bekämpfung von Problempflanzen

Wenn alle mithelfen, können wir unsere einheimische Flora vor eingeschleppten, sich stark ausbreitenden Pflanzen schützen. Dazu müssen wir unsere Augen offen halten und gut beobachten, was in unserem Garten und in der Umgebung wächst. Die vorliegende Broschüre hilft Ihnen beim Erkennen und Bekämpfen von Problempflanzen.

Problempflanzen können...	Beispiele
- einheimische Arten verdrängen	*Goldrute, Sommerflieder, Japanischer Knöterich*
- im Winter Bodenerosion verursachen	*Japanischer Knöterich, Drüsiges Springkraut*
- Allergien auslösen	*Aufrechte Ambrosia*
- Hautverbrennungen hervorrufen	*Riesen-Bärenklau*
- giftig für Nutztiere sein	*Jakobskreuzkraut*

Goldrute

Problemunkräuter, Neophyten, Invasive Pflanzen... Was ist das?

In unseren Gärten aber immer mehr auch in der freien Natur wachsen Pflanzen, welche nicht zur heimischen Flora gehören. Sie wurden meist aus Amerika oder Asien nach Europa eingeführt und hier als Zier- und Gartenpflanzen eingesetzt.

Einige dieser „fremden“ Pflanzen haben nicht nur den Sprung über den Gartenzaun gemeistert sondern breiten sich dank effizienter Vermehrungsstrategien in der freien Natur auch sehr stark aus.

Durch die Produktion mehrerer tausend Samen pro Pflanze oder unterirdischen Sprossen gelingt es ihnen, die einheimischen Arten zu verdrängen. Dies stellt vor allem in Naturschutzgebieten ein Problem dar. Einige der Pflanzen sind zudem ein gesundheitliches Risiko für Menschen oder Nutztiere.

Aufrechte Ambrosia

BEKÄMPFUNG VON PROBLEMPFLANZEN – Allgemeine Hinweise

- Pflanzen vor der Blüte / Samenbildung eliminieren.
- Problempflanzen und mit Pflanzenteilen verunreinigtes Erdreich nie kompostieren oder in die Grünabfuhr geben sondern mit der Kehrichtabfuhr entsorgen.
- Flächen nach der Bekämpfung regelmässig nachkontrollieren.
- Massnahmen nötigenfalls wiederholen.
- Unbedeckten Boden vermeiden (Prävention).
- Und vor allem: keine Problempflanzen mehr kaufen und pflanzen (Gärtnereien)!

Problempflanzen sind in der Regel gegen Störungen sehr resistent. Ihre Bekämpfung kann mehrere Jahre dauern und erfordert daher viel Geduld und Durchhaltevermögen.

Goldrute *Solidago canadensis / Soldigao gigantea (S. serotina)*

Fam. Asteraceae (Korbblütler)

Die aus Nordamerika stammende Goldrute ist in unseren Gärten und entlang von Böschungen sehr häufig. Vor allem in Naturschutzgebieten bildet sie dichte Bestände und verdrängt die einheimischen Pflanzen. Durch konsequentes Jäten / Mähen können wir verhindern, dass sich die Goldrute weiter ausbreitet.

Portrait

Lebensform: mehrjährige Staude mit langen unterirdischen Sprossteilen (Rhizome)

Strategie: bis zu 20'000 Flugsamen pro Blütenstand
Wachstum durch unterirdische Sprossteile

Bestimmungsmerkmale

Blüte: Juli bis Oktober
lebhaft gelb, in kleinen Köpfchen

Grösse: 50 - 250 cm hoch

Blätter: lanzettlich, bis 15 cm lang und 3 cm breit

Verwechslungsmöglichkeiten mit einheimischen Arten

Weiden-Alant (*Inula salicina*) → Blätter am Rand fein bewimpert
Schweizer Alant (*Inula helvetica*) → dicht behaarte Stängel, Blätter unten grau behaart

Standorte ungenutzte Flächen im Siedlungsgebiet oder brach liegendes Kulturland, Ruderalstellen, Wegränder, Strassen-, Bahn- und Uferböschungen

Probleme bildet grossflächige Reinbestände und verdrängt dadurch die einheimischen Pflanzen (v.a. in Naturschutzgebieten)

Bekämpfung Einzelpflanzen und kleine Bestände → jäten

Grössere Bestände → mehrmaliges Abmähen (Ende Mai bis Juni sowie August/September)

Regelmässig nachkontrollieren

Prävention Offene Bodenstellen vermeiden (→ begrünen) und regelmässig kontrollieren

Erste Vorkommen sofort eliminieren

Bestände <u>vor</u> der Versamung abmähen

Kein Pflanzenmaterial oder mit Pflanzenteilen durchsetztes Erdreich deponieren (→ Kehrichtabfuhr)

Riesen-Bärenklau *Heracleum montegazzianum*

Fam. Apiaceae (Doldenblütler)

Der Riesen-Bärenklau kommt im Siedlungsgebiet meist nur (noch) vereinzelt vor. Trotzdem ist es wichtig, vor allem feuchte, nährstoffreiche Standorte (Ufer) regelmässig zu kontrollieren. Der Riesen-Bärenklau verursacht bei Berührung zusammen mit Sonnenlicht schwere Hautverbrennungen.

Portrait

Lebensform:	zwei- bis mehrjährige Staude
Strategie:	bis 10'000 Samen pro Pflanze, Verbreitung durch Wind und Wasser
	grosse, über Jahre keimfähige Samenreservoirs im Boden

Bestimmungsmerkmale

Blüte:	Juni - September Dolden bis zu 50 cm Durchmesser, weiss oder gelbgrün
Grösse:	bis >3 m hoch
Stängel:	oft rot gesprenkelt, hohl; am Grunde bis 10 cm dick
Blätter:	sehr gross, unterseits kurz behaart

Standorte	Grünflächen im Siedlungsgebiet (Gärten), feuchte, nährstoffreiche Standorte (Ufer, Waldränder), Ruderalstellen, entlang Verkehrswegen
Probleme	Menschliche Gesundheit: nach Berühren der Pflanze entstehen zusammen mit Sonnenlicht schwere Hautverbrennungen (phototoxisch)
	kann Massenbestände bilden und die übrigen Pflanzen verdrängen (Beschattung); erhöhtes Erosionsrisiko an Fliessgewässern

Bekämpfung	Blütenstand vor Ausreifung der Samen abschneiden und entsorgen (→ Kehrichtabfuhr)
	Im Frühling oder Herbst den oberen Teil des Wurzelstocks ca. 20 cm tief mit Haue / Spaten abstechen (→ Kehrichtabfuhr)
	Regelmässige Nachkontrolle
	Achtung: Handschuhe, lange Kleidung und (Schutz-)Brille tragen. Arbeiten gegen Abend, bei bedecktem Himmel oder regnerischem Wetter durchführen. Die in der Pflanze enthaltenen Stoffe wirken zusammen mit Sonnenlicht erst nach 24-48 Stunden.
Prävention	Potenzielle Standorte (siehe oben) kontrollieren, erste Vorkommen sofort eliminieren
	Verschleppung durch samenhaltiges Erdreich vermeiden

VERBRENNEN VON GRÜNABFÄLLEN IM FREIEN – Allgemeiner Hinweis

Grundsätzlich wird empfohlen, auf das Verbrennen von Grünabfällen zu verzichten. Aus Gründen der Luftreinhaltung ist das Verbrennen von Grünabfällen im Freien nur in kleinen Mengen erlaubt, sofern diese trocken sind und dabei nur wenig Rauch entsteht. Die Nachbarschaft darf nicht durch Rauchimmissionen gestört werden! Stark rauchende und mottende Feuer sind nicht gestattet.

Aufrechte Ambrosia *Ambrosia artemisiifolia*

Fam. Asteraceae (Korbblütler)

Die Bekämpfung der Aufrechten Ambrosia ist obligatorisch. Fundstellen müssen der Gemeinde gemeldet werden (siehe letzte Seite). Die Pollen der Ambrosia verursachen teils heftige Allergien. Im Siedlungsgebiet haben Ambrosia-Vorkommen ihren Ursprung häufig in ausgebrachtem Vogelfutter.

Portrait

Lebensform: einjähriges Kraut

Strategie: Verbreitung durch Mensch: über Schmutz an Fahrzeugen, Erdtransporte, Bau- und Landmaschinen oder aus Vogel- und Kleintierfutter

Samen ca. 40 Jahre keimfähig

Bestimmungsmerkmale

Blüte: Juli - Oktober

gelbgrün, ährenförmig

weibliche und männliche Blüten in getrennten Blütenständen (aber auf der gleichen Pflanze); gelbe Staubbeutel, grün verwachsene Hüllblätter

Grösse: ca. 20 - 120 cm hoch

Stängel: meist rötlich, besonders im oberen Teil behaart, robust Pflanze von der Basis stark verzweigt und buschartig

Blätter: 3 - 10 cm, doppelt-fiederteilig, im Umriss dreieckig, gestielt kurz behaart, beidseitig grün mit weisslicher Nervatur

Bestimmungshilfe: siehe www.muensingen.ch oder www.cps-skew.ch.

Auskunft- und Meldestellen: siehe letzte Seite.

Standorte auf gestörten, unbewachsenen Böden (Erde, Sand, Kies)

Gärten und Parkanlagen, Kompostplätze, Ruderalflächen, entlang Verkehrswegen, Kiesgruben, Baustellen, landwirtschaftliche Kulturen

Probleme Pollen verursachen beim Menschen teils heftige Allergien (Augen und Atemwege), Nesselfieber und Asthmaanfälle; betroffen sind rund 10 - 15% der Bevölkerung

hohes flächendeckendes Ausbreitungspotenzial, Verdrängen der einheimischen Flora

Bekämpfung Pflanze mit Wurzeln ausreissen, bevor sich die Blüten öffnen, unbedingt aber vor der Samenbildung (→ Kehrichtabfuhr)

Regelmässige Nachkontrolle (auch in den folgenden Jahren)

Achtung: Beim Ausreissen Handschuhe und während der Blütezeit Feinstaubmaske (in Apotheken erhältlich) und (Schutz-)Brille tragen.

Prävention Orte, an denen Vogelfutter ausgestreut wurde / wird, regelmässig kontrollieren (Mai bis August)

Kleintierabfälle (Hamster, Hasen) nicht kompostieren

Offenen Boden durch die Besiedlung mit einheimischen Pflanzen vermeiden

Drüsiges Springkraut *Impatiens glandulifera*

Fam. Balsaminaceae (Balsaminengewächse)

An feuchten, nährstoffreichen Standorten (Ufer, Auenwald) bildet das Drüsige Springkraut dichte Bestände. Es verdrängt die einheimischen Pflanzen und kann zu Bodenerosion führen. Durch eine konsequente Bekämpfung können wir die weitere Ausbreitung verhindern.

Portrait

Lebensform:	einjährige Pflanze
Strategie:	Schleudermechanismus (Früchte mit grünen Schleuderkapseln) und Verdriftung der Samen durch Gewässer
	grosses Samenreservoir im Boden (bis 2'000 Samen pro Pflanze, bis 32'000 pro m²)

Bestimmungsmerkmale

Blüte:	Juli - September einzeln oder in Trauben
Grösse:	50 - 250 cm
Stängel:	saftig, durchscheinend
Blätter:	schmal lanzettlich, 10 - 25 cm, mit Drüsen

Standorte	nährstoffreiche, feuchte Böden: Ufer (v.a. Fliessgewässer), Auenwälder, Waldschläge
Probleme	grossflächig dichte Bestände, Verdrängen der einheimischen Flora
	erhöhtes Erosionsrisiko an Fliessgewässern (im Winter)

Bekämpfung	Einzelpflanzen / kleine Bestände: vor der Blüte jäten
	grössere Bestände: vor der Blüte möglichst tief abmähen
	Wiederholung über die ganze Vegetationsperiode und über mehrere Jahre (Samenreservoir im Boden!)
	an Fliessgewässern: Bekämpfung in Fliessrichtung
Prävention	Potenzielle Standorte (siehe oben) kontrollieren, erste Vorkommen sofort eliminieren
	Verschleppung durch samenhaltiges Erdreich vermeiden

EINSATZ VON HERBIZIDEN – Allgemeiner Hinweis

Alle Problempflanzen sollen primär durch Prävention und mechanische Massnahmen (Ausreissen, Mähen, Ausstechen, etc.) bekämpft werden. Nur in Ausnahmefällen ist eine chemische Bekämpfung von Einzelpflanzen erlaubt. Insbesondere verboten ist der Einsatz von Herbiziden an und auf Strassen, Wegen und Plätzen, in der Nähe von Gewässern und Wasserfassungen sowie in Naturschutzgebieten, entlang von Hecken und Feldgehölzen.

Japanischer Knöterich
Sacchalinknöterich

Reynoutria japonica (Fallopia japonica)

Reynoutria sachalinensis

Fam. Polygonaceae (Knöterichgewächse)

Der Japanische Knöterich ist eine aus Asien stammende Zierpflanze, die sich auch bei uns immer stärker ausbreitet. Sie bildet dichte Bestände und ist nur sehr schwer zu bekämpfen. Die Kontrolle potenzieller Standorte und das Eliminieren erster Vorkommen ist daher ausserordentlich wichtig.

Portrait

Lebensform: ausdauernde Staude

Strategie: kräftiges, unterirdisches Sprossgeflecht (Rhizom), welches im Winter überdauert; im Frühling spriessen daraus zahlreiche neue Blatttriebe

Verdriftung / Verschleppung von Sprossteilen

Bestimmungsmerkmale

Blüte: August - September

Blütenstände vielblütig, Blüten klein und weiss (ährenartig)

zweihäusig (männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Individuen)

Hinweis: bei uns blühen die Pflanzen kaum je (nur vegetative Vermehrung über Rhizom)

Grösse: bis 3 m

Stängel: hohl, kräftig, gelblich-grün, oft auch dunkelrot

Blätter: breit-eiförmig, am Ende schmal zugespitzt

wechselständig mit einer familientypischen Ochrea (häutige, bräunliche Scheide am Grunde der Blattstiele, welche den Stängel umringt)

Standorte: Feuchtstandorte / Uferbereiche, Waldränder, Deponie- und Schuttplätze, entlang von Verkehrswegen

Probleme: bilden so dichte Bestände, dass fast jeglicher andere Pflanzenbewuchs unterdrückt wird

an Fliessgewässern erhöhtes Risiko von Erosion (im Winter nach Absterben der oberirdischen Pflanzenteile)

das kräftige Rhizomgeflecht kann selbst Hartbeläge und Beton durchbrechen

Bekämpfung: Die Bekämpfung ist sehr schwierig, bis heute ist keine wirksame mechanische Methode bekannt. Ein Rhizomstück von 1 cm genügt, um eine neue Pflanze zu bilden. Der Prävention (siehe unten) kommt daher umso grössere Bedeutung zu!

Betroffene Flächen während mind. 5 Jahren monatlich schneiden (→ Abschwächen der Rhizome, Eindämmen der Weiterverbreitung)

Prävention: Kontrolle potenzieller Standorte, erste Vorkommen sofort eliminieren (→ Kehrichtabfuhr)

Kein Pflanzenmaterial oder mit Pflanzenteilen durchsetztes Erdreich deponieren (→ Kehrichtabfuhr)

Vorsicht bei Grabarbeiten, Schüttungen, Rekultivierungen, u.ä.

Keine neuen Pflanzen setzen

Sommerflieder *Buddleja davidii*

Fam. Buddlejaceae (Sommerfliedergewächse)

In unseren Gärten wächst der Sommerflieder sehr häufig. Durch seine Flugsamen kann er sich an sonnigen, trockenen Standorten sehr stark ausbreiten und das Aufkommen der einheimischen Pflanzen verhindern. Obwohl er zahlreiche Schmetterlinge anlockt, sind diese zum Überleben nicht auf den Sommerflieder angewiesen.

Portrait

Lebensform:	sommergrüner Strauch
Strategie:	ein Strauch bildet bis zu 3 Millionen Flugsamen lokale Verbreitung durch Wurzelausläufer

Bestimmungsmerkmale

Blüte:	Juli / August dichte, zylindrische Rispen (20 - 50 cm lang) dunkel violett bis lila
Grösse:	2 – 4 m
Blätter:	lanzettlich, lang zugespitzt und gezähnt unterseits dicht graufilzig behaart

Standorte	sonnige, warme (und trockene) Standorte: Ruderalstellen, kiesige Flächen, felsige Hänge, Bahnböschungen, Waldschläge, Flussufer
Probleme	Pionierstrauch auf Kiesbänken und offenen Flächen: verhindert das Aufkommen von einheimischen Kräutern und Sträuchern
	dichte Bestände verdrängen die einheimische Flora (v.a. in Naturschutzgebieten)

Bekämpfung	Jungpflanzen jäten (→ Kehrichtabfuhr)
	Pflanzen vor der Samenreife roden bzw. Blütenstände abschneiden und entsorgen (→ Kehrichtabfuhr)
	Ausgewachsene Pflanzen aushacken oder maschinell ausstocken
Prävention	Offene Bodenstellen vermeiden (→ begrünen)
	Potenzielle Standorte (siehe oben) kontrollieren, erste Vorkommen sofort eliminieren
	Samenflug verhindern
	keine neuen Sommerflieder setzen (Gärtnereien!)

Der Sommerflieder ein Schmetterlingsstrauch?

Der Sommerflieder ist auch als "Schmetterlingsstrauch" bekannt, da er eine grosse Zahl Schmetterlinge anlockt. Die Schmetterlinge sind jedoch nicht auf dessen Nektar angewiesen und als Futterpflanze für Raupen ist der Sommerflieder bedeutungslos.

Der Erhalt einer vielfältigen, einheimischen Flora (auf sonnigen warmen, kiesigen und trockenen Standorten) trägt stattdessen mehr zum Überleben unserer Schmetterlinge bei.

Jakobs-Kreuzkraut *Senecio jacobea*

Fam. Asteracea (Korbblütler)

Das Jakobs-Kreuzkraut ist eine einheimische Pflanze, für Rinder und Pferde ist es jedoch stark giftig. Durch die extensivere Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen sowie durch die weniger intensive Bewirtschaftung von Strassen, Wegrändern und Bahnborden breitet sich das Jakobs-Kreuzkraut immer mehr aus.

Portrait

Lebensform:	zwei- oder mehrjähriges Kraut: im ersten Jahr werden die Rosetten gebildet, im zweiten Jahr die Blütenstände
Grösse:	30 - 100 cm
Blüte:	Juni - August goldgelb, lockere „Margeritenblüte“
Blätter:	fiederteilig, Seitenzipfel rechtwinklig abstehend
Standorte	extensiv bewirtschaftete Flächen: Gärten, Bach-, Weg- und Strassenböschungen, Bahndämme, Schutthalden, Wiesen, Weiden
Probleme	giftig für Rinder und Pferde, Schafe und Ziegen sind etwas weniger empfindlich Giftstoffe sind in der ganzen Pflanze enthalten und bleiben auch in Heu und Silage erhalten Nach dem Fressen sammeln sich die Giftstoffe im Tier an und können zu dessen Tod führen

Verwandte Arten

Raukenblättriges Kreuzkraut (*Senecio eurcifolius*), Alpen-Kreuzkraut (*Senecio alpinus*)

Bekämpfung	Absamung vermeiden, durch Ausstechen der Rosetten bzw. Schneiden oder Ausreissen vor Blühbeginn; Pflanzenmaterial nicht liegen lassen! (→ Kehrichtabfuhr) Eine chemische Bekämpfung an Weg- oder Strassenrändern und auf Parkplätzen ist nicht erlaubt!
Prävention	Intensive Kontrolle und konsequentes Entfernen

Auskunfts- und Meldestelle

Bauabteilung Münsingen, Thunstrasse 1, Tel. 031 724 52 20, bauabteilung@muensingen.ch

Weitere Informationen (Links)

- Gemeinde Münsingen www.muensingen.ch (inkl. Merkblatt als PDF zum Herunterladen)
- Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen www.cps-skew.ch
- Naturschutzinspektorat des Kantons Bern www.be.ch/natur

Ausgabe: 04/2007
Fotos: E. Jörg, Naturschutzinspektorat Kanton Bern
Seite 1, unten und 4, unten: Forschungsanstalt Agroscope-Changins-Wädenswil

Münsingen
Im Zentrum der Interessen